Peter Menke-Glückert Präses Verband Liberaler Akademiker

> Menschenrechte 1994 - Lebenslüge der Liberalen? (Verleihung des ARNO-ESCH-Preises am 22. Mai 1994 in der Zündholzfabrik Lauenburg)

Eschs letzter Leitartikel in der Norddeutschen Zeitung, der am Tage nach seiner Verhaftung erschien, trug die Überschrift PHANTOM PANEUROPA. Esch erinnert daran, daß östlich der Elbe auch Europa ist. Dieser Teil Europas dürfe um der Menschenwürde willen, um der europäischen Idee der Freiheit willen, nicht aufgegeben, nicht Diktatur und Vergessen überantwortet werden. Freiheit bedeutet dabei für Esch "Befreiung von allem, was der Menschenwürde widerspricht, Freiheit von Not und Furcht."

Wie für alle liberalen Vordenker - so auch für Esch - sind Freiheit und Menschenrechte untrennbar miteinander verbunden. Freiheit ist nur dort, wo Menschenrechte beachtet werden. Liberale können nicht einfach wegsehen, wenn Menschenrechte wie im Bosnien-Krieg mit Füßen getreten werden. Not, Furcht, bestialisches Morden Alltag ist. Liberale müssen sich einmischen immer dann, wenn Menschenrechte mißachtet werden. Diese Pflicht zum Einmischen kann nicht einem opportunistischen Kalkül oder einer Mehrheitsmeinung unterworfen sein. Sind Menschenrechte gefährdet, ist der Kern liberaler Grundüberzeugungen angesprochen. Es geht nicht um irgendein beliebiges Problem - es geht ans Eingemachte, es geht um die Glaubwürdigkeit der Liberalen überhaupt.

Die klarste, einfachste Definition der Menschenrechte haben uns - wie in vielen anderen Feldern unserer europäischen Kultur - griechische Philosophen und Dichter gegeben. Wie jeder Leser der ANTIGONE sicher erinnert, unterschied Sophokles schon im fünsten vorchristlichen Jahrhundert zwischen ungeschriebenen und geschriebenen von Menschen gemachten Gesetzen. Für die Griechen stammten die ungeschriebenen Gesetze von den Göttern selbst. Sie galten deshalb uneingeschränkt für alle Menschen gleichermaßen.

Geschriebene Gesetze dagegen sind Menschenwerk, veränderbar, Instrument der Tagespolitik.

Nach Georg Picht verschärfte sich dieser Gegensatz für die griechischen Denker zu einem heute noch andauern Konflikt, "weil die Menschen durch ihre sterbliche Natur der Macht des Truges unterworfen sind und die ungebrochene Wahrheit der göttlichen Gesetze nicht zu erkennen vermögen". Menschenrechte sind dem politischen Tagesgeschäft nicht unterworfen.

Wie sagt es noch Stauffacher, der Landmann aus Schwyz, in Schillers Wilhelm Tell:

"Wenn der Gedrückte nirgends Recht kann finden, Wenn unerträglich wird die Last - greift er Hinauf getrosten Mutes in den Himmel Und holt herunter seine ew'gen Rechte Die droben hangen unveräußerlich ..."

Es ist des Nachdenkens wert, ob nicht das Herausbrechen - der ursprünglich griechischen Idee universell geltender Menschenrechte - aus der religiösen Sphäre göttlichen Naturrechts, und Hineinnahme der Menschenrechtsidee in geschriebenes Politikerrecht - zu Opportunismus, Zynismus, Gleichgültigkeit geführt hat. Unbedingte Naturrechts-Ethik wird durch UNO-Recht und von reinem Machtkalkül diktierte Beschlüsse des Sicherheitsrates ersetzt. In der nationalstaatlichen Nutzen-Interessen- Verrechnung ist in der Mehrzahl der Konfliktfälle für striktes Einhalten von Menschenrechten einfach kein Platz.

Nach den Griechen waren es die Amerikaner, die dem Gedanken der Menschenrechte in ihrer Unabhängigkeitserklärung 1776 ein dauerndes Fundament gegeben haben: "Folgende Wahrheiten halten wir für selbstverständlich: daß alle Menschen gleich geschaffen sind; daß sie von ihrem Schöpfer mit gewissen unveräußerlichen Rechten ausgestattet sind; daß dazu Leben, Freiheit und das Streben daß zur Sicherung nach Glück gehören; dieser Rechte Regierungen eingesetzt werden, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten herleiten." Vor den Vereinigten Staaten von Amerika hat kein Staat in 5000 Jahren berichteter Weltgeschichte je von sich behauptet, der Staatszweck selbst sei Erhaltung der Menschenrechte, "to make the world safe for democracy" wie es Wodrow Wilson formulierte. Seit 1776 müssen sich alle Liberalen an diesem hohen Anspruch 'Sicherung der Menschenrechte' messen lassen. Auch die deutschen Liberalen.

Der revolutionäre Funke des Märzgeistes von 1848 hat bei uns nicht lange vorgehalten. Bismarck hat den Liberalen den Schneid abgekauft, hat sie gespalten in Nationalliberale und Fortschrittspartei. Demokratie wurde zwei Mal nach verlorenen Kriegen in Deutschland eingeführt - nicht aufgrund einer Volkserhebung für Menschenrechte. Und auch das deutsche Demokratiewunder in Leipzig vom Herbst 1989 ist schon fast vergessen - und hat keinerlei Einfluß auf die Verfassungsdiskussion oder auch nur die Parteistrategien der F.D.P. gehabt. Funktionäre in West und Ost bleiben lieber unter sich.

Der europäische Menschenrechtsliberalismus ist in Deutschland nicht wirklich zu Hause, die Menschenrechtsidee ist hier immer gefährdet, wie eben wieder Mölln, Wuppertal, Magdeburg belegen.

Von diesem amerikanischen Paukenschlag für demokratische Freiheiten und Menschenrechte leiten alle späteren Menschenrechtserklärungen ihr Pathos und ihre Verbindlichkeit ab von der Allgemeinen Erklärung der Menschen- und Bürgerrechte der Französischen Revolution 1789 über die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte der Vereinten Nationen 1948 bis zur Wiener Menschenrechtskonferenz 1993 und der heutigen Bosnien-Diskussion.

Liberale Politik - wenn sie diesen Namen verdienen soll - ist seit dem amerikanischen Paukenschlag eben nicht mehr Politik als Selbstbedienung für die politische Klasse, von Alltagssorgen des Normal Bürgers abgehobenes Geschäft der Aristokratie, der Machteliten, sondern Politik für Menschenrechte.

As if people matter - bei jeder Politikentscheidung gilt es, die Konsequenzen für Mtbürger und Mitmenschen zu be-

denken, gilt es Mitverantwortung zu übernehmen. So wie dies Arno Esch immer getan hat. Ohne Zögern. Ganz selbstverständlich. Für Esch war der "Opportunismus der Todfeind des Liberalismus."

Zorn, Wut, Empörung - outrage, also emotionaler Aufschrei, wie die Amerikaner sagen - ist die Reaktion jedes Liberalen und Demokraten auf die Ereignisse in Bosnien: also blankem Mord beim Schießen auf Sichtweite auf Kinder, Krankenhäuser, Menschenansammlungen. Völkerrecht, Haager Landkriegsordnung, Rote-Kreuz- und Menschenrechtskonventionen - das alles gilt nicht mehr. Und zwar wenige Kilometer vor den deutschen Grenzen, mitten im Kulturraum Europa, mitten unter uns.

Der Bosnien-Krieg ist längst zur Lebenslüge der Liberalen geworden. Wie unser diesjähriger Esch-Preisträger Dirk Planert sagt: "überall wird gelabert ... geistige Onanie betrieben - aber niemand tut etwas." Selbst die nach quälend langen Debatten zustandegekommenen Resolutionen des Sicherheitsrates werden nicht beachtet, bleiben ohne militärische NATO-Sanktionen. Die aufgrund NATO-Ultimatums von den Serben von Sarajewo abgezogenen schweren Waffen werden jetzt in Bihac, Tusla, Goradze eingesetzt. Zum Hohn und Spott für UNO und NATO. Nur nach Schutzgeld-Zahlungen kommen humanitäre Hilfstransporte an den zahlreichen marodierenden Soldateska-Haufen vorbei. Zustände wie in der Endphase des Dreißigjährigen Krieges. Ständig eröffnen sich neue Fronten und Kampflinien. Mehrfach identifizierte Kriegsverbrecher werden in Deutschland nicht verhaftet, werden nicht vor ein deutsches Gericht, nicht vor einen Internationalen Strafgerichtshof gebracht.

Es sind vor allem drei wichtige Eigenschaften, die unseren Preisträger Dirk Planert mit Arno Esch verbinden:

- die unbedingte Wahrhaftigkeit
- das Eintreten für Menschenrechte ohne Wenn und Aber
- ein eben nur Liberalen eigener zäher Pragmatismus, das als richtig Erkannte gegen noch so große Widerstände auch durchzusetzen.

Erst diese drei Eigenschaften zusammen machen seinen Einsatz für die Menschenrechte so erfolgreich, geben so vielen Menschen Mut, gegen Unrecht anzugehen. überall in der Welt. Kampf für Menschenrechte ist dabei eines der ganz wenigen Themen, das breites Interesse in der studentischen Jugend findet.

Wie Vaclav Havel, der Staatspräsident Tschechiens und Theodor-Heuss-Preisträger von 1993 immer wieder fordert, müssen Politiker in der "Wahrheit leben". Havel, der Mitbegründer der Menschenrechts-Charta 77 fordert unermüdlich eine neue Sittlichkeit für die Demokratien Osteuropas. Ganz im Sinne von Arno Esch und Dirk Planet.

Die plötzliche Explosion der Freiheit als Folge von Gorbatschows PERESTROIJKA hat vielen Menschen in Osteuropa das Gefühl gegeben, daß alles geht. Jeder kann rücksichtslos seinem Egoismus freien Lauf lassen. In einer menschenrechtlich fundierten Demokratie ist aber nach Friedrich Naumann " jeder Bürger ein Stück Staat", jeder Bürger trägt Mitverantwortung für alle Vorgänge in seinem politischen Gemeinwesen. Marktwirtschaft beruht unter anderem auch auf solchen ethischen Spielregeln der MIT-VER-ANTWORTUNG UND MIT-SOLIDARITÄT - eben auf Beachtung der Menschenrechte.

Politiker müssen in einer menschenrechtlich verfaßten Bürgergesellschaft - wie Arno Esch und Dirk Planert es taten -, "aussprechen, was ist", Unrecht "öffentlich machen". Es ist diese Öffentlichkeit, die erst Demokratie, unsere Zivil- oder Bürgergesellschaft möglich macht. Die griechische AGORA, der offene Marktplatz aller Bürger, ist Urbild und Vorbild für diese öffentliche Erörterung aller Probleme, Sorgen, Ungerechtigkeiten. Vor allem auch der Rechenschaftslegung des gewählten Abgeordneten, Mandatsträgers, Bürgerbeauftragten.

Einer der mit Vater und Sohn Planert erörterten Vorschläge ist folgerichtig der, eine weltweit arbeitende Fernseh- und Rundfunkstation aufzubauen STIMME DER MENSCHENRECHTE, wie dies seit Jahren von der deutschen Arbeitsgemeinschaft für Friedens- und Konfliktforschung und von amerikanischen Menschenrechtsgruppen vorgeschlagen wird.

Denn es sind die Medien in Kroatien Rest-Jugoslawien und leider auch in Bosnien, die immer neue Feindbilder aufladen, Haß schüren, zur Verletzung von Menschenrechten anstiften, schlicht die Wahrheit verschweigen und verfälschen. Die Wahrheit wird frei machen zu versöhnender Aktion, Respekt vor dem Mitmenschen, vor allem aber frei machen für Distanzieren, Anprangern von Menschenrechtsverletzungen und Menschenrechtsverletzern.

Die zweite Eigenschaft, die Dirk Planert mit Arno Esch verbindet, ist Eintreten für Menschenrechte, wo immer sie verletzt sind ohne Wenn und Aber. Zu den Menschenrechten gehörte für den überzeugten Pazifisten Esch auch das Recht auf Kriegsdienstverweigerung. Esch und seine Mitstreiter im LDP-Jugendausschuß versuchten auf dem Parteitag in Eisenach im Februar 1949 möglichst viele ihrer rechtsstaatlichen Menschenrechtsvorstellungen Grundsatzprogramm der LDP einzubringen. Dies war erfolgreich im Hinblick auf liberalen Strafvollzug und Abschaffung der Todesstrafe. Esch scheiterte jedoch mit dem Antrag auf Verankerung des Rechts auf Kriegsdienstverweigerung in einer deutschen Verfassung. Esch und seinen Mithäftlingen in sowjetischer Untersuchungshaft wurde gerade dieses Eintreten für Kriegsdienstverweigerung als besonders schändliche antisowjetische Aktivität vorgeworfen. Damals war der Höhepunkt des Kalten Krieges.

Menschen wie Arno Esch und Dirk Planert sind immer Realisten. großartige Organisatoren und Werbemanager für ihre Ideen. Sie wissen um Ungenügen und Leiden dieser Welt. Sie haben aber einen nicht totzukriegenden zähen Pragmatismus, kleine, ihnen jedenfalls mögliche, Verbesserungen zu erreichen. Sie schlagen der Wirklichkeit grausamer Dummheit und Brutalität immer wieder ein Schnippchen. Esch zum Beispiel, in dem er schon in der Art des braven Soldaten Schweijk die pathetischen Leerformeln und Lippenbekenntnisse des antifaschistisch-demokratischen Blocks zu Parlamentarismus, Toleranz, Demokratie und Recht wortwörtlich nahm und immer wieder einforderte - gleichsam die Dialektik der Marxisten für liberale Ziele praktizierte. Oder wenn Esch die Fahrpläne aller Züge (einschließlich der Güterzüge) im Kopf hatte und Veranstaltungen so vorbereitete, daß sie mit öffentlichen Verkehrsmitteln oder Fahrrad gut zu erreichen waren. In gleicher Weise hat Dirk Planert sein Hilfs- Netzwerk für Bosnien organisiert.

Die Würde des Menschen ist nach unserer Verfassung unantastbar. Es ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt, sie zu achten. Eben nicht nur bei Bürgern der Bundesrepublik Deutschland, sondern bei jedermann und überall in der Welt. Zum Beispiel in Europa, vor unserer deutschen Haustür in Bosnien. Die Menschenwürde ist dabei im Kern ein christlich-theologischer Begriff, der sich ableitet aus dem Gedanken der CINTILLA DEI, der Gottebenbildlichkeit jedes Menschen - auch des Ärmsten der Armen, ja im urchristlichen Sinne gerade der Verhungernden, Geknechteten, Gefolterten.

In Artikel 1 des Grundgesetzes bekennt sich das deutsche Volk zu unverletzlichen und unveräußerlichen Menschenrechten als Grundlage jeder menschlichen Gemeinschaft. Niemand auch nicht der parlamentarische Gesetzgeber - kann einem Menschen nehmen, was er an natürlichen Menschenrechten, was er an Gottebenbildlichkeit (wie der Christ sagt), also an innerer Würde (maiestas) mit der Tatsache seiner Geburt hat. Dies ist der wahre Kern der Freiheit eines Christenmenschen - diese innere Würde und je eigene Individualität, Einzigartigkeit, Menschlichkeit immer und in jedem Mitmenschen zu achten. Auch wenn dieser anderen Glaubens, anderer Hautfarbe, nationaler Zugehörigkeit; auch wenn er ein unangenehm-fremdes, exotisches Aussehen hat.

Weder extreme soziale, kulturelle und wirtschaftliche Unterentwicklung, noch der alleinige Maßstab soziale Wohlfahrt oder Erhalten von ethnischen Mehrheiten in einer Region sind Rechtfertigung für Verweigerung von Menschenrechten.

Arno Esch und Dirk Planert haben solch Prinzip Verantwortung (Hans Jonas) in ihrem praktisch-ethischem Tun und Einsatz für die Menschenrechte vorgelebt. Es gibt eben nichts Gutes - außer man tut es. Immer wieder und immer öfter. Uns daran erinnert zu haben, dafür danken wir Dirk Planert.